

Laibacher Zeitung.



Nr. 86.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50.

Montag, 15. April

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedw. 30 fr.

1867.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:
Ueber Vortrag Meines ungarischen Landesfinanzministers ernenne Ich den gewissen Obergespan des Trenchiner Comitates Dyonis Freiherrn von Mednyanský zum Oberberggrafen für Nieder-Ungarn.
Ofen, am 4. April 1867.

Franz Joseph m. p.
Melchior Lonvay.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Rescripte vom 11. April d. J. den mit dem Allerhöchsten Rescripte vom 4. Jänner d. J. vertagten croatisch-slavonischen Landtag für den 1. Mai d. J. allergnädigst wieder einzuberufen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. März d. J. die graduelle Vorrückung des Cantor-Canonicus am Raaber Domcapitel Ferdinand Sterne zum Loctor-Canonicus; des Custos-Canonicus Anton Szerdahelyi zum Cantor-Canonicus; des Cathedral-Erzdechanten Fabian Hauszer zum Custos-Canonicus; des Dedenburger Erzdechanten Johann Zerpak zum Cathedral-Erzdechanten; des Wieselburger Erzdechanten Karl Rogall zum Dedenburger Erzdechanten; des Voosmander Erzdechanten Anton Winterl zum Wieselburger Erzdechanten, und des Rabatözer Erzdechanten Joseph Mahrhofer zum Voosmander Erzdechanten allergnädigst zu genehmigen und die erledigten Domherrnstellen an demselben Domcapitel, und zwar: die Rabatözer Erzdechantenstelle dem Titular-domherrn, Rector des bischöflichen Seminärs und Professor der Theologie Franz Tartsay; die Komorner Erzdechantenstelle dem Director der bischöflichen Kanzlei und Confistorialrath Georg Drban, dann die Titular-domherrnstelle dem Vicerector des Raaber Seminärs Joseph Erichl; ferner die Titularabtei St. Andreas de Saár alias Saár-Monostor dem Domherrn Karl Rogall; die Titularabtei St. Jacobi de Lebony dem Domherrn desselben Domcapitels Anton Winterl, und endlich die Titularabtei St. Michaelis archangeli de Batta dem Domherrn des Dedenburger Domcapitels Franz Hodich, letzteren mit Rücksicht der entfallenden Taxen, allergnädigst zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. April d. J. eine erledigte Externprähende des adeligen Damenstiftes Maria-Schul zu Brünn der Freiin Johanna de Fin allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten galizischen Statthaltererath Ludwig Grafen Cavriani zum wirklichen Hofrath extra statum der galizischen Statthalterei allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat eine beim Lemburger Oberlandesgerichte erledigte Rathsecretärsadjunctenstelle dem Samborer Kreisgerichtsadjuncten Schlovester Ritter von Terlecki verliehen.

Der Justizminister hat die bei den Gerichtshöfen in Lemberg, Stanislaw und Zloczow erledigten Rathsecretärsstellen den Gerichtsadjuncten Johann v. Mikuszewski in Sambor, Anton Sukowski in Stanislaw und Michael Domiczek in Sambor verliehen.

Am 13. April 1867 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe Stück enthält unter:
Nr. 62 die Concessionsurkunde vom 24. Jänner 1867 zum Bau und Betrieb einer Locomotivbahn von Emmausseggen bis Dzieditz;
Nr. 63 die Circularverordnung des Kriegsministeriums vom 12ten März 1867 über eine Modification des § 10 der Gewerbeordnung für die Militärgrenze;
Nr. 64 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 30. März 1867 über die Erweiterung der Befugnisse des Nebenollamtes zweiter Classe Borghetto in Tirol;
Nr. 65 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 8. April 1867 über die Ermächtigung der Nebenollamter erster Classe zu Synout, Neu-Ischlau und Bosfanze in der Bukowina zur Austrittebehandlung von Bier.
(W. Ztg. Nr. 88 v. 13. April.)

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 15. April.

Frankreich hat in der Luxemburger Frage die Verträge von 1839 angerufen, in welchen es daher wohl Stützpunkte für seine Auffassung, daß der König von Holland allein über die Abtretung Luxemburgs zu entscheiden habe und diese consequent den Abzug der preussischen Besatzung zur Folge haben müsse, zu finden glaubt. Obwohl nun die Situation durch diese diplomatische Kunstpause nichts von ihrem bedrohlichen Charakter verloren hat, weil die preussische Regierung durch officiöse Correspondenzen bereits gegen jede PreSSION der Garantien der Verträge von 1839 auf ihre Entschliessungen sich ausgesprochen und auch die französische Regierung bisher nur von einer Prüfung der Ansichten der Mächte, nicht von einem Schiedsrichteramt derselben gesprochen hat, so dürfte doch nachstehende Skizze des „Temps“ über jene Verträge in diesem Augenblicke von Interesse sein. Das Blatt sagt:

Durch die Tractate von 1839 wurde Belgien ausdrücklich von Holland getrennt und ein Theil des Großherzogthums Luxemburg Belgien zuerkannt; jetzt ist also bloß von dem den Niederlanden verbliebenen Theile die Rede. Der hauptsächlichste dieser Tractate wurde direct zwischen Belgien und Holland abgeschlossen und war von anderen Verträgen mit den Großmächten begleitet, welche die Gewährleistung dieses Vertrages betrafen. Die Clauses, welche nun die französische Regierung gemeinschaftlich mit den übrigen Mächten einer Prüfung zu unterziehen geneigt ist, sind folgende:

Vertrag zwischen Belgien und den Niederlanden: Art. 1. Das belgische Gebiet wird überdies den im Art. 2 bezeichneten Theil des Großherzogthums Luxemburg umfassen. Art. 2. Se. Majestät der König der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, ist damit einverstanden, daß die Grenzen des belgischen Gebietes im Großherzogthume Luxemburg, wie hier unten beschrieben, sein sollen (folgt die Bezeichnung des an Belgien abgetretenen und des bei Holland verbleibenden Gebietes). Art. 3. Für die im vorstehenden Artikel bestimmte Gebietsabtretung wird Sr. Majestät dem Könige von Holland, Großherzog von Luxemburg, eine Gebietsentschädigung in der Provinz Limburg zugestanden.

Vertrag mit den fünf Mächten (Frankreich, England, Oesterreich, Preußen und Rußland.)

Art. 1. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen, Se. Majestät der König der Franzosen, Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland, Se. Majestät der König von Preußen und Se. Majestät der Kaiser aller Rußen erklären, daß die angeführten und den Inhalt des zwischen Sr. Majestät dem Könige der Belgier und Sr. Majestät dem Könige der Niederlande, Großherzog von Luxemburg, abgeschlossenen Tractates bildenden Artikel dieselbe Kraft und denselben Werth haben, als wenn sie der Urschrift gemäß, in der gegenwärtigen Urkunde eingeschaltet wären, und daß sie in dieser Weise unter die Gewähr der genannten Mächte gestellt werden.

Dieser Artikel eröffnet nun die diplomatische Action, welche eingeleitet werden zu müssen scheint, deren Ergebnis jedoch nach den Erklärungen des Lord Stanley schon vorausgesetzt werden dürfte. Thatsächlich geht hervor, daß die Garantie von selbst versällt, wenn der Großherzog von Luxemburg sich freiwillig seines Großherzogthums entäußert. Alles scheint mithin den Endbeschlüssen des Königs von Holland untergeordnet zu sein.

Ueber den wahrscheinlichen Gang der diplomatischen Verhandlungen wird übrigens der „Köln. Ztg.“ aus Paris geschrieben: In diplomatischen Kreisen denkt man sich den Gang der Verhandlungen, wie folgt: Die Unterhandlungen werden mit directer Correspondenz der verschiedenen Mächte beginnen; so wie aber Aussicht auf irgend eine Verständigung sich zeigt, wird die Zusammenberufung einer Conferenz beantragt werden. Die Regierung sucht zunächst die Leidenschaft der Gemüther zu beschwichtigen, und sie hat sich aus diesem Grunde jeder Interpellation widersetzt. Zwischen Berlin und Paris wird so eifrig telegraphirt, daß die Telegraphenverwaltung nicht mehr sofortige Uebermittlung der Depeschen zusichern kann. England und Rußland sollen beide für die Neutralisirung Luxemburgs sein, eine Lösung, welcher Frankreich seine Zustimmung kaum verjagen würde. Die Leidenschaften sind sehr erregt, das

ist unbestreitbar; aber wenn der Friede erst einmal gesichert, dann wird sich zeigen, mit welcher allgemeiner Befriedigung die Vermeidung eines Zusammenstoßes zwischen Frankreich und Deutschland aufgenommen wird. Die Gefahr ist groß, aber wir hegen noch mehr Hoffnung. Die Nachricht von der Hieherkunft des Königs von Preußen wird heute wieder bestätigt. Der Commandant eines Geschwaders für die Ostsee ist ernannt; die Wahl ist auf den Viceadmiral Fourichon gefallen.

Oesterreich.

Aus Wien, 10. April, wird der „Agr. Ztg.“ geschrieben: Die von den Journalen bereits signalisirte Nachricht von der Ernennung des pensionirten Vicepräsidenten der ungarischen Statthalterei, Herrn v. Esch, zum königlichen Commissär für die Stadt und den Bezirk Fiume ist nun zur Thatsache geworden. Die Ernennung des Herrn v. Esch erfolgte mittelst allerhöchster Entschliessung vom 5. d., dessen Amtswirksamkeit hat sich aber lediglich auf die Erhebung und Untersuchung der jüngsten Fiumaner Conflicte zu erstrecken. Gestern sind bereits die diesfälligen Weisungen nebst Decret aus der Hofkanzlei an den gegenwärtig in Fünfkirchen weilenden Herrn v. Esch abgegangen und demselben unter Einem ein subalternes Beamter der croatischen Hofkanzlei beigegeben worden, der sich direct von hier nach Fiume begibt.

Graz, 13. April. Gestern Abends nach 9 Uhr ist der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Seckau, Graf D. M. Attems, gestorben. Er war wegen seiner Gemüths- und Charaktervorzüge ein allgemein geachteter Kirchenfürst.

Prag, 12. April. Die Budweiser Handelskammerwahlen wurden im Landtage mit Majorität agnoscirt. Die Prager Handelskammerwahlen wurden für gittig erklärt. Dagegen wird die Landstroner Wahl wegen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten für ungiltig erklärt. Hierauf Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag, die Regierungsvorlage über die Reichsrathswahlen betreffend. Herbst, Berichterstatter der Majorität, beantragt, die Wahlen vorzunehmen. Nieger, Berichterstatter der Minorität, spricht gegen die Wahlen, da die Beschickung dieses Reichsrathes verfassungswidrig wäre, indem der Landtag nur einen Gesamtreichsrath beschicken könne und beantragt über die Regierungsvorlage, betreffend die Reichsrathswahlen, zur Tagesordnung überzugehen. Cardinal Fürst Schwarzenberg erklärt, in das Abgeordnetenhaus nicht zu wählen, da er mit sich selbst im Widerspruch kommen müßte. Er könne nicht diejenigen wählen, die seine politischen Ansichten nicht theilen, er müßte also eine Scheinwahl vornehmen, und das wolle er nicht. Donner, Zeithammer, Brauner, Villani, Stadkowsky sprechen für den Uebergang zur Tagesordnung. Der Präsident will dem Berichterstatter der Minorität das Wort ertheilen, als ein ungeheurer, minutenlang dauernder Lärm, Ausrufe und Hornausbrüche im Centrum entstehen, weil der Berichterstatter Herbst auf einige Minuten den Saal verlassen hatte. Stadkowsky erklärt, es sei eine Schmach, daß, während Abgeordnete reden, Berichterstatter sich in der Restauration „herumwälzen.“ Herbst erscheint. Der Oberst-Landmarschall schließt die Sitzung. Das Centrum will eine Interpellation einbringen. Der Oberst-Landmarschall erklärt, die Sitzung sei bereits geschlossen; trotzdem lasse er die Interpellation verlesen. Klaudy, Nieger und Genossen bringen eine Interpellation an den Regierungsvertreter ein wegen der heute erfolgten ungesetzlichen Verhaftung des Redacteurs der „Politik.“ Der Regierungsvertreter verspricht eine baldige Beantwortung. — Zum Bankdirector-Stellvertreter wurde Johann Limbeck gewählt. — Morgen Sitzung. Tagesordnung: Reichsrathswahlen-Vorlage.

Friest, 13. April. Gestern hatte der Podesta Herr Dr. E. Porenta die Ehre, von den Herren Erzherzogen Albrecht und Ernst zur Tafel gezogen zu werden. Abends besuchten Ihre kais. Hoheiten das große Theater und um 11 1/2 Uhr Nachts begaben sich dieselben an Bord des Kriegsdampfers „Vulcan“ nach Pola.

Rusland.

Berlin, 12. April. Der König empfing heute den Generaladjutanten des Kaisers von Rußland, Baron Budberg. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dementirt die Nachricht der „Börse-Zeitung“ über eine angebliche preussische Note in Betreff Luxemburgs an

die Vertreter Preußens bei den auswärtigen Höfen. Preußen habe zu einer solchen Note keine Veranlassung gehabt, da es keineswegs in Verhandlungen über Luxemburg eingetreten sei. Preußen habe seine Gesandten lediglich über die Sachverhältnisse instruiert und ließ durch dieselben die Garantienächte des Vertrages von 1839 um die Mittheilung ihrer Ansichten über den bezüglichen Vertrag ersuchen. Weiteres sei nicht geschehen.

Florenz, 9. April. (Process Persano.) In der heutigen Sitzung hat der Advocat Giacosa, einer der Vertheidiger Persano's, den Präsidenten, sich beim Marineministerium zu verwenden, damit die Pläne von Fasana und Pola vorgelegt werden. Hierauf wurde das Zengengericht fortgesetzt. Unter anderem erklärte der Fregattencapitän Fincati aus Venedig, früher Commandant des Panzerschiffes „Varese“, er habe drei Jahre auf Lissa gewohnt, ohne daß man von ihm Auskunft über die dortigen Befestigungen verlangte. Am 18. Abends sei es leicht gewesen, sich mit 300 Mann des Forts S. Giorgio zu bemächtigen, welches zum Schweigen gebracht war und die Flagge eingezogen hatte, und er sei überzeugt, das Aufheben der ital. Flagge auf einem der österr. Forts würde auf die Mannschaft eine enthusiastische Wirkung hervorgebracht haben. Er sah den „Re d'Italia“ sinken; die Bemannung des „Varese“ glaubte aber, es handle sich um ein feindliches Schiff und rief aus allen Kräften: „Es lebe der König, es lebe Italien!“ Als er dieses Geschrei hörte, fragte er den zweiten Officier um den Anlaß. Dieser erwiderte: Commandant, man ruft „Es lebe Italien“, weil der Feind sinkt; Fincati erwiderte: „Schweigen Sie; unser Admiralschiff sinkt. Sagen Sie es aber nicht der Mannschaft und setzen sie das Feuer fort.“ Der Zeuge behauptet auch, der Vorwurf, daß die ital. Artilleristen nicht zu schießen verstanden, sei unbegründet. Ebenso sei es unwahr, daß die französischen Maschinisten an Bord des „Varese“ sich weigerten zu dienen. Der Fregattencapitän Gogola (ein Laibacher von Geburt), Commandant der Corvette „Governolo“, bestätigt, daß das Boot, welches den Admiral an Bord des „Affondatore“ brachte, in großer Gefahr stand, von den Wellen verschlungen zu werden. Der Linienenschiffslieutenant Scola, vom „Re d'Italia“, sagt aus, der Admiral sei ungefähr eine halbe Stunde vor dem Zusammenstoß auf den „Affondatore“ gegangen und seine letzten Befehle seien mit großer Hast ertheilt worden. Der Zeuge mußte, nachdem sein Schiff gesunken war, 9 1/2 Stunden lang mit den Wellen kämpfen. Marchese Gnalterio, Linienenschiffslieutenant vom „Re d'Italia“, erklärt, daß man an Bord dieses Schiffes von der Absicht des Admirals, sich auf den „Affondatore“ zu begeben, erst im Augenblicke der Ausführung Kenntniß erhielt. Als diese stattfand, hielt der „Re d'Italia“ seine Maschine ungefähr 10 Minuten lange an. Zeuge erklärt, daß im Momente des Zusammenstoßes Admiral Tegetthoff von seinem Stabe umgeben mit entblößtem Haupte auf der Schiffschanze stand. Auf die an ihn gerichtete Frage, ob die Ueberfahrt Persano's vom „Re d'Italia“ auf den „Affondatore“ auf den Verlust des ersten einen Einfluß haben konnte, antwortete der Zeuge bejahend, weil dieselbe bewirkte, daß man die Entfernung nicht mehr einhielt. Der Commandant des „Affondatore“, Martini, sagt aus, daß, als Persano an Bord kam, die Viceadmiralsflagge aufgehißt wurde, weil keine andere bereit war (!). Er führte die ihm vom Admiral befohlenen Manöver aus. Als er ihn das erste mal auf den Kaiser losfahren ließ, gab er dem Schiffe diese Richtung, aber der „Kaiser“ wich dem Stöße geschickt aus. Der Admiral blieb immer im Thurm. Er bestätigt, daß D'Amico dem Admiral den Rath ertheilt, wieder die Offensive zu ergreifen, und fügt bei, daß, als er „Links“ commandiren wollte, der Admiral sagte „Rechts“ und auf seine Wiederholung „Links“ ausrief: Hier befehle ich. Linienenschiffslieutenant Solaroli erklärt, er habe Martini gerathen, links zu steuern, um ein feindliches Panzerschiff anzurennen, und bei diesem Anlasse rief Persano aus: Hier commandire ich! Gehen Sie auf Ihren Posten. Aus der schriftlichen Aussage des Fregattencapitäns del Santo, Unterstabschefs des „Re d'Italia“, geht hervor, daß der Deputirte Voggio in dem Augenblicke, als das Schiff den Stoß erhielt, seinen Revolver auf die Officiere abfeuerte, welche sich an Bord des feindlichen Admiralschiffes befanden. Fregattencapitän China, zweiter Commandant des „Affondatore“, sagt aus, daß der Admiral nach dem ersten Kampfe sich bei ihm beklagt habe, daß seine Signale nicht gehorcht werde. Fregattencapitän Saint Von gibt eine Schilderung des kläglichen Zustandes, in den das von ihm commandirte Panzerschiff „Formidabile“ versetzt war. Es war dem Sinken nahe. Contreadmiral Ribotty erzählt die Schicksale des „Re die Portogallo“, der mit dem „Kaiser“ im Kampfe und vom Feinde umringt war, ohne daß die italienischen Schiffe Wiene machten, ihm zu Hilfe zu kommen. Ein von der Vertheidigung aufgeführter Zeuge macht über die militärische Disciplin der italienischen Flotte nicht sehr günstige Aussagen; ferner habe es an Personal, besonders an Artilleristen gefehlt. Auf die Frage, wie es gekommen, daß der Admiral, obschon er wußte, wie die Sachen standen, dennoch an das Ministerium geschrieben, daß alles bereit sei, erwiderte der Angeklagte, er habe, als er gesehen, daß die Flotte nicht in Bereitschaft war, seine Entlassung gegeben, sei jedoch gebeten worden, zu

bleiben. Aus der Discussion, die sich an diese Erklärung knüpfte, geht hervor, daß hierbei die Person des Königs ins Spiel kommt. Ein Pilot des „Affondatore“ sagt aus, daß an Bord desselben der Admiral, der Stabschef und der Commandant Martini, alle drei gleichzeitig, commandiren wollten, und daß Persano einmal fast mit dem ganzen Leibe aus dem Thurne hervorgekommen sei, worauf ihn der Stabschef gebeten habe, sich nicht allzusehr zu exponiren. Persano habe erwidert: besser eine Kanonenkugel als ein Kriegsgericht. D'Amico und Martini widersprechen aber den Aussagen dieses Zeugen mit Entschiedenheit.

Florenz, 11. April. (Kammersitzung.) Rattazzi kündigt die Zusammenstellung des Cabinets an; der Marineminister werde interimistisch die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern versehen. Rattazzi sagt: Das Ziel des Ministeriums und Parlaments muß sein, sich ernstlich und schnell mit den vom Lande und der Nothwendigkeit der Wiederherstellung des öffentlichen Credits geforderten Finanzmaßnahmen zu beschäftigen. Rattazzi bemerkt weiter: Für Italien existire keine auswärtige Sorge, wir müssen uns im Innern, und zwar mit den Reformen der Steuervertheilung thätig befassen. Das Ministerium wird den in der Thronrede vorgezeichneten Weg verfolgen, einen Armeeorganisationsentwurf vorlegen, weiteren mit der Commission vereinbarten Herabminderungen des Budgets bestimmen, einen Entwurf über große vom Staate garantierte Arbeiten und über Creditinstitute vorlegen. In Beantwortung einer Interpellation sagt Rattazzi, er werde die Interpellation Ferraris über die Ministerkrise beantworten.

Paris, 11. April. Die „France“ dementirt das Gerücht, General Graf Balisao habe einen kriegerischen Tagesbefehl an die Armee von Lyon gerichtet, sowie das Gerücht über die Einberufung der Reserven. — Die „Patrie“ dementirt die Nachricht, der König von Holland habe die Krone von Luxemburg zu Gunsten seines Bruders niedergelegt. — Die „France“ sucht zu beweisen, daß die Preußen nicht in Luxemburg bleiben können; Preußen soll nicht glauben, daß die Annexion Luxemburgs so leicht sei, als Hannover und Nassau wegzunehmen.

— Aus der „Tr. Ztg.“ zugetommenen, bis zum 7. d. M. reichenden **Levantepost** entnehmen wir, nach Meldung des „Rev. Herald“, Details über die Verhandlung mit dem französischen Gesandten Herrn Bourée, der im Namen seiner Regierung der Pforte den Rath ertheilt, Candia an Griechenland abzutreten. Als Gegenleistung soll der Gesandte eine Garantie Frankreichs für die Integrität der Türkei unter drei Bedingungen angeboten haben: 1. Reorganisation der Gerichtshöfe, 2. Gleichheit aller Unterthanen vor dem Gesetze, 3. Regelung der Abgaben. Die Antwort habe zwar höflich, aber entschieden verneinend gelautet, mit Hinweisung darauf, daß der Aufstand thatsächlich zu Ende sei, und die Regierung, im Einvernehmen mit den in der Hauptstadt befindlichen Abgeordneten, solche Reformen anbahne, welche die Bewohner der Insel zufriedenzustellen geeignet sein würden. Am folgenden Samstag, also am 30. v. M., seien hierauf der russische, österreichische und preussische Gesandte, sowie der italienische Geschäftsträger bei der Pforte erschienen und hätten den Rath ertheilt, daß, da die Regierung des Sultans, ohne Zweifel aus begreiflicher Eigenliebe, die Abtretung der Insel verweigere, daselbst ein Waffenstillstand proclamirt und die allgemeine Abstimmung über die Frage, ob das Eiland eine autonome Verwaltung unter der Pforte erhalten oder an Griechenland abgetreten werden solle, unter der Ueberwachung einer auswärtigen Commission vorgenommen werden solle. Die Antwort der Pforte auf diese erneuerte Zumuthung habe wieder ablehnend gelautet. Fuad Pascha habe sogar erklärt, daß ein zweites Navaarinöthig wäre, um der Pforte Das abzuwingen, was man von ihr verlange. An das griechische Ministerium hat der türkische Minister eine Note gerichtet, worin er in sehr artiger und gemäßigter Sprache demselben die vielfachen Bemühungen der Pforte, einen Bruch zu vermeiden, in Erinnerung bringt und ihm dringend ans Herz legt, die Ursachen zu beseitigen, welche einen Conflict an der Grenze als drohend erscheinen lassen. Er setzt bei, daß die Regierung des Sultans zwar fortwährend alles vermeiden würde, was ein solches Ergebnis beschleunigen könnte, daß sie aber, wenn man ihr Feindseligkeiten aufzwinge, davor nicht zurückschrecken und es dem unparteiischen Urtheile Europa's überlasse, die Verantwortung dafür auf die Urheber zu wälzen. Schließlich erklärte Fuad, die türkischen Truppen würden, im Einklange mit der abgeschlossenen Convention, die Räuber nöthigenfalls über die Grenze verfolgen. Gleichzeitig ist Omer Pascha von der Donau abberufen und mit dem Commando der Armee beauftragt worden, die, durch eine Division von der Donauarmee verstärkt, an der Grenze aufgestellt werden soll. Der Serdar Ekrem ist bereits in der Hauptstadt angekommen und soll in einem am 31. v. M. abgehaltenen Ministerrathe auf unverzügliche Kriegserklärung gegen Griechenland gedrungen haben. Er wurde jedoch überstimmt. Aus Anatolien und Rumelien treffen schon Redifs ein (drei Bataillone aus der Provinz Smyrna kommen nach Constantinopel in Garnison) und das Serraskerat ist eifrig mit Anschaffung von Zelten u. s. w. beschäftigt. Nach Volo und Prevesa sind ebenfalls Truppen abgegangen.

(Südslavische Akademie.) Sr. I. I. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. April d. J. die Wahl des Bischofs Joseph Georg Strösmayer zum Protector und des Domherrn Franz Rastki zum Präsidenten der südslavischen Akademie der Wissenschaften und Künste unter gleichzeitiger Enthebung des letzteren von dem Amte eines Schulrathes bei dem croatisch-slavonischen Statthalterrathe allergnädigst zu bestätigen geruht.

(Hohe Spende.) Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta hat neuerdings den Betrag von 300 fl. zur Vertheilung an durch den letzten Krieg in Noth gerathene Bewohner Böhmens zu spenden geruht.

(Militärisches.) Aus Wien wird der „Tagesp.“ mitgetheilt, daß das Gesetz, wornach jeder active Hauptmann, der acht Jahre diese Charge bekleidet, eine jährliche Zulage um fünfzig Gulden erhält, welche nach je zwei Jahren und hundert Gulden vermehrt wird, und daß das überschrittene fünfzigste Lebensalter die Erlangung der Stabs-officiers-Charge ausschliesse, bereits vom Kaiser sanctionirt wurde.

(Der Kriegsnothstands-Verein in Wien), welcher schon früher die bedeutende Summe von 16.000 fl. durch seine Mitglieder vertheilt, hat nunmehr neuerdings 45.000 fl. den seinerzeit durch die preussische Invasion beschädigten Districten Böhmens zugewendet, von welcher Summe ein großer Theil bereits durch die Herren Fürst Ferdinand Rinsky, Graf Johann Harrach, Herrn Josef Ritter von Seidler-Armingen und Herrn Franz Ellenberger seiner Bestimmung zugeführt wurde, und die noch erübrigten Gelder demnächst zur Vertheilung gelangen. Diese Summe, welche im Ganzen 61.000 Gulden beträgt, ergab sich theils durch freiwillige Spenden, durch die kürzlich im Palais Auersperg stattgehabten Theater Vorstellungen, durch das Entgegenkommen des Valles der industriellen Gesellschaften und hauptsächlich durch die bedeutenden Summen, welche schon jetzt der mit so enormem Erfolge im Zuge befindlichen Lotterie des Kriegsnothstandsvereins (Lose zu 50 kr. 6. W.), Ziehung am 10. Mai 1867, zuließen. Besonders rühmlich ist das Vorgehen des Vereins bei Vertheilung dieser Gelder, indem die eingangs erwähnten Herren sich der gewiß großen Mühe unterzogen haben, die Bedürftigkeit der Einzelnen an Ort und Stelle zu untersuchen und dieselben nach Maßgabe der zu ihrer Disposition gestellten Summen, alljünglich zu unterstützen. Namentlich die so schwer getroffenen Districte von Nachod, Skalitz, Trautenau, Sadowa, Königgrätz, Podol, Zlitz u. werden hinreichend Gelegenheit haben, der segensreichen Thätigkeit dieses, unter dem Vorsitze Ihrer Durchlaucht Fürstin Marie Rinsky-Lichtenstein stehenden Vereines zu gedenken, und wir können bei diesem Anlasse nur den wahren Wunsch aussprechen, daß die Unterstützung des Publicums jenem Unternehmen in ergiebigster Weise zu Theil werde.

(Zum Duellproceß Schotisch.) Ein neuerliches Majestätsgesuch, welches von einem Verwandten des zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilten Schotisch in Wien eingebracht worden, ist mit dem Bescheide zurückgelangt, daß demselben nicht stattzugeben befunden worden.

(Esterhazy-Angelegenheit.) Es bestätigt sich vollkommen, daß sämtliche, dem Fürsten Esterhazy angehörende Häuser verkauft werden sollen, auch in Ofen hat der Fürst Esterhazy'sche Rechtsvertreter aus dem dortigen Grundbuchsamt den Extract zu diesem Behufe exhibirt.

(Hochwasser.) Aus allen Theilen des Reiches treffen Berichte über das bedenkliche Anschwellen der Flüsse ein. Der Wasserstand der Donau betrug am 11. im Wiener Canale 8 Fuß 4 Zoll ober Null. Der Wasserstand der Moldau ist in Folge des anhaltenden Regens zwar im langsamen, aber fortwährenden Steigen begriffen. — Aus Brünn vom 11. d. wird gemeldet: Der Wasserstand ist in Folge des letzten Regens heute so hoch gestiegen, daß die tiefer liegenden Felder und Wiesen an der March überschwemmt sind und die Gefahr einer Inundation nahe liegt, umso mehr, als das Wasser der March noch fortwährend im Steigen begriffen ist. — Von der oberen Theil sind betrübende Nachrichten eingelaufen. Der in Folge starken Schneeschmelzens angeschwollene Fluß hat an mehreren Stellen die Dämme durchbrochen und bereits ziemlich großen Schaden angerichtet.

(Die Eröffnung des neuen Opernhauses in Wien) ist nun definitiv für den 18. August künftigen Jahres in Aussicht genommen. Wie man vernimmt, wurde von der obersten Theater-Direction Friedrich Halm aufgefordert, ein Festspiel für diesen Abend zu dichten, und Johann Herbed eingeladen, dasselbe in Musik zu setzen.

(Für die ostasiatische Expedition) werden die Schraubenfregatten „Donau“ und die Schrauben-corvette „Friedrich“ ausgerüstet. Die Expedition wird, wenn es die äußeren politischen Constellationen gestatten, im Spätsommer von Triest abgehen, um im November bereits das Cap der guten Hoffnung passiert zu haben.

(Messieurs Druck & Verlag.) Dem „Journal für Buchdruckerkunst“ wird folgendes Factum mitgetheilt: Der Eigenthümer und Verleger einer deutschen Zeitung wandte sich vor Kurzem an ein französisches Haus, mit dem er in Geschäftsverbindung zu treten wünschte, zu seinem Schreiben sich eines Briefbogens bedienend, welcher als Kopf seine Firma „... sche Buchdruckerei zu ...“ hierauf aber die Worte „Druck und Verlag der ... Zeitung“ trug. Da nun die dem französischen Hause gemachten

Anerbietungen für dasselbe nicht ungünstig waren, so ließ die Antwort nicht lange auf sich warten; nur hatten die Herren Franzosen die Unterschrift des Chefs des deutschen Geschäfts nicht entziffern können, und daß die obere Zeile des Briefkopfes die Firma deselben enthalte, war ihnen auch nicht eingefallen. Ein Franzose kommt jedoch nicht leicht in Verlegenheit und weiß sich fast immer zu helfen; hier hatten sich die Vorstände des betreffenden Hauses dahin entschieden, daß die etwas fetter gedruckten Worte „Druck und Verlag“ die Namen der Geschäftseigentümer sein müßten, und demgemäß ihren Brief adressirt: „A Messieurs Druck & Verlag“, auch ihre Anrede im Briefe gerichtet an „Messieurs Druck & Verlag, Directours de la Gazette de...“

Locales.

(Garnisonwechsel.) Lezten Samstag traf beim jezt hier garnisonirenden Infanterie-Regimente Großherzog von Mecklenburg-Strelitz der bereits seit längerer Zeit erwartete und, wir können wohl sagen, befürchtete Bescheid ein, daß das Regiment Anfangs Mai die hiesige Garnison mit jener in Giume (resp. theilweise Karlstadt) zu vertauschen habe. Das löbliche Officierscorps insbesondere hat es in der kurzen Zeit seines Hierseins verstanden, sich allseitige Beliebtheit zu erwerben und verläßt, wie man uns versichert, nur ungerne unsere Stadt. Wir glauben behaupten zu können, daß Laibachs Bewohner die liebgewonnenen Gäste ebenfalls nur mit Bedauern scheiden sehen. — Als Ersatz kommt, wie wir hören, das frühere venezianische Regiment Ritter v. Frand hieher in Garnison, welches sich hier jedoch erst aus seinem ungarischen Ergänzungsbezirk formiren wird.

(Philharmonisches Concert.) In dem heutigen Concerte der philharmonischen Gesellschaft wird die Partie des Nafael (Vasparis) aus besonderer Gefälligkeit von Herrn Lormann, Opernsänger aus Graz, gesungen.

(Die letzte Theatervorstellung) am verfloffenen Samstag fand vor dicht besetztem Hause statt. Sardou's „Wiedermänner auf dem Lande,“ zwar eine gewiß interessante Novität, hatte wohl nicht allein Antheil daran, sondern das Publicum wollte offenbar durch diesen zahlreichen Besuch seine Befriedigung über die zurückgelegte Saison an den Tag legen und einigen besonders beliebten Mitgliedern Zeichen seiner Achtung geben. Das Erscheinen unseres tüchtigen Regisseurs und Heldenspielers Burggraf war das Signal zu andauerndem rauschenden Applaus. Dieser wiederholte sich bei dem Erscheinen des Hrn. Schäffer, welcher auch ein hübsches Bouquet gesendet wurde. Dann kam, sah — und siegte Hrn. Hellmesberger durch ihre lam, sah — und siegte Hrn. Hellmesberger durch ihre jener pikanten Laune durchweht, welche uns so manchen Theaterabend unvergesslich macht. Auch Hrn. Schäffer gab ihre Rolle als „Pauline“ mit durchgreifender Wirkung. Herrn Burggrafs Spiel als Baron und Maire war eine vollendete Leistung. Herr Ayt entsprach in der Rolle des Apothekers Floupin vollständig den Erwartungen, welche wir von dem braven Schauspielers begien. Er wußte den gutmüthigen Poltron mit viel Naturwahrheit und Laune auszustatten. Herr Kruse als Morisson entsprach seiner Aufgabe. Herr Preising, unser Komiker vom Scholz'schen Fache, welcher in verfloßener Saison oft mit Erfolg auf unsere Lachmuskeln wirkte, wußte diesmal in seiner kleinen Rolle als „Grinhu“ schon durch seine komische Erscheinung und sein verläudiges Spiel denselben Effect zu erzielen. Im Ganzen hatte Sardou's Stück, abgesehen von der befriedigenden Darstellung, jedoch keinen Erfolg. Man fühlte zu sehr die Verschobenheit der Charaktere, das Unwahre und Widersliche der Situationen, und diese Auffassung kann dem Laibacher Publicum nur zum Lobe gereichen. Am Schlusse der Vorstellung wurden die Darsteller wiederholt applaudirt und es erschien Herr Director Böllner auf der Bühne, um dem Publicum für seine Unterstützung in der abgelaufenen Saison zu danken und die Versicherung abzugeben, daß er auch in der Folge (Herrn Director Böllner wurde bekanntlich auch für die kommende Saison die Theaterleitung anvertraut) alles aufbieten werde, um das Publicum zufriedenzustellen. Für die Erfüllung dieser Zusicherung bürgen uns übrigens die Ergebnisse der abgelaufenen Saison.

(Theater.) Am vergangenen Freitag fand die letzte Opernvorstellung in dieser Saison statt; gegeben wurde die mit Recht so beliebt gewordene Oper „Faust“ zum neunten male, und es war diese Aufführung eine der besten dieser Oper. Das sichtbare Streben der Mitwirkenden an diesem Abende, das beste zu leisten, wurde vom Publicum auch gewürdigt, wovon die häufigen Unterbrechungen durch Applaus Zeugniß gaben, sowie dies auch den Beweis lieferte, daß wir nur ungern Gäste aus unserer Mitte scheiden sehen, die uns lieb geworden sind und denen wir viele angenehme Abende zu verdanken haben. Wir kennen die Leistung Herrn Ander's als Faust als eine so vortreffliche, daß wir es für überflüssig erachten, Worte des Lobes zu spenden, Herr Melkus sang zu hoch. Herr Podhorsky (Valentin), Hrn. Blum (Margarethe), Hrn. Ueb (Siebel) und Hrn. Pächler (Marthe) waren alle bemüht, uns durch ihr letztes Auftreten eine angenehme Erinnerung mehr zu hinterlassen, was ihnen auch sicherlich gelungen ist. Wir sprechen hiemit dem gesammten Operpersonal, dem Herrn Director Böllner, sowie auch Herrn Capellmeister Pohl und dem ihn aufs redlichste unterstützenden Director Herrn Zappe, welche kein geringes Verdienst sich um das Gelingen des Ganzen erworben haben, für die genupreichen Abende, die sie uns geboten, den wärmsten Dank aus und rufen ihnen ein herzlichtes Lebewohl nach.

(Schlußverhandlungen) beim k. l. Landesgerichte in Laibach. — Am 17. April. Franz Stenovec und Genossen: Diebstahl. — Am 18. April. Bonaventura Predozan und Casper Kristan: Diebstahl; Johann Perlati: Theilnahme daran. — Am 19. April. Franz Jpančić und Franz Pavčić: Schwere körperliche Beschädigung; Ignaz Slapnicar: Diebstahl.

Neueste Post.

Viceadmiral Tegetthoff befindet sich auf der Rückfahrt nach Europa.

Die in Wien verbreitete Nachricht, wornach Kaiser Maximilian in die Hände der Juaristen gefallen und ermordet worden wäre, erweist sich als eine Bösensente.

Ueber unsere in den mexicanischen Gewässern liegenden Schiffe „Dandolo“ und „Elisabeth“ fehlen sichere Nachrichten. Dem „Dandolo“ war anheingegen worden, einzurücken. Es ist nicht bekannt, ob er die Rückreise angetreten hat oder mit der „Elisabeth“ noch vor Veracruz geblieben ist, um für alle Fälle bereit zu sein.

Ein Telegramm des Fürsten Metternich kündigt eine entschieden friedliche Wendung an; ein Votumsmitglied werde dem Wiener Cabinet persönlich die näheren Aufklärungen bringen.

Telegramme.

Prag, 13. April. Der Referent der Minorität, Dr. Kieger, beantragt die Nichtvornahme der Reichsrathswahlen. Der Referent der Majorität, Professor Herbst sagt: Die Machtstellung Oesterreichs erfordere geordnete innere Verhältnisse; das Nichtbescheiden des Reichsrathes ist eine Politik der Verzweiflung. Er widerlegt die Motive des Minoritätsvotums und legt schlagend dar, daß das kaiserliche Handschreiben keine Regierungsvorlage sei. Die Zurückweisung sei eine juristische Monstrosität. Redner schließt mit den Worten: „Wir gehen einen schweren Gang im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung“, unter lebhaftem Beifalle von rechts und links. Hierauf wird der Minoritätsantrag verworfen. Der Statthalter Freiherr v. Kellersperg beantwortet die Interpellation betreffend die Verhaftung des Redacteurs der „Politik“. Der Redacteur Kaspar sei der Mitschuld am Verbrechen des Mißbrauches der Amtsgewalt rechtlich beizuzichtigen. Kieger verliest durch drei Viertelstunden einen Protest gegen die Competenz des Landtages, der ungeleglich zusammengesetzt sei, zur Vornahme der Reichsrathswahlen. Der Oberstlandmarschall erklärt, den Protest dem Protokoll beizulegen, obgleich er ihn selber für unbegründet halte, da die Zusammensetzung des Landtages und die Vornahme der Reichsrathswahlen ganz ordnungsmäßig seien. Kieger will entgegen. Der Oberstlandmarschall erklärt, daß eine Replik anzulässig sei. Kieger erklärt unter Lärm, seine Partei nehme an der ferneren Verhandlung keinen Antheil. Die Szechen verließen unter Stava-Rufen, in welche die Galerie einstimmte, den Saal; die Galerie wird auf Geheiß des Oberlandmarschalls geräumt. Nach erfolgter Sicherstellung der Anwesenheit von 135 Abgeordneten durch Namensaufruf wird der Majoritätsantrag einstimmig angenommen. Die Sitzung wird behufs Besprechung über die Vornahme der Wahlen unterbrochen.

Prag, 13. April. Bei den heute stattgefundenen Reichsrathswahlen wurden gewählt aus dem Großgrundbesitz: Bachofen, Graf Berchem-Heinhausen, Daubel, Graf Desjous, Graf Korzozova, die Freiherrn Korz, Ritter von Kog, Joseph Lumbe, Müller, Abt Zeidler, Altgraf Louis Salm, Schlosser, Graf Taaffe, Graf Guido Thun, Baron Karl von Weidenheim; aus der Städtecurie: Schubert (Prag), Korijsta, Schrestla, Kardach, Leopold Hasner, Groß, Schutz, Siegmund, Zaf, Graf Karl Moriz Zedtwitz, Streeruwitz, Dr. Porat, Wolffrum, Alier, Kiemann, Vanhaus; aus den Handelsfamilien: Baron Beust, von Plener, Lippmann, Rosenauer; aus den Landgemeinden: Machacek, Trojan, Steffens, Fauer, Kieger, Herrmann, Riha, Zeleny, Stadlowsky, Pour, Karl Limbeck, Leeder, Roser, Herbst, Hanisch, Seifert, Wolf, Brauner, Stamm. Im Ganzen wurden gewählt 40 Verfassungstreue und 11 Föderale. Nach den beendigten Wahlen verkündete der Oberstlandmarschall, daß er nicht erledigte Gegenstände dem Landesauschusse zur weiteren Behandlung übergeben und den Landtag schließen werde. Fürst Carlos Auersperg sagte in seiner Dankrede an den Statthalter: Man könne überzeugt sein, daß, da die Leitung abermals dem Freiherrn von Kellersperg anvertraut wurde, dies als ein Zeichen der allerhöchsten Huld zu betrachten sei. Alle Bewohner Böhmens werden den Freiherrn von Kellersperg als einen treuen Sachwalter des allgemeinen Landeswohles betrachten. Baron Kellersperg erwiderte dankend und sprach die Hoffnung aus, den von seinem Kaiser und Herrn ihm auferlegten Pflichten mit bestem Willen und Gewissen zu entsprechen. Plener hielt eine kurze Dankrede an den Oberstlandmarschall für die Hingebung bei der Leitung des Landtages. Der Oberstlandmarschall sprach in seiner Schlußrede die Hoffnung aus, daß die für den Reichsrath Gewählten sich nach Recht und Pflicht versammeln, ihren Sitz im Reichsrathe einnehmen und an der Gesetzgebung für das Reich und das engere Vater-

land theilnehmen werden. Er schloß mit den Worten: „Gott erhalte den Kaiser Franz Joseph!“ Hierauf dreifaches stürmisches Hoch. Der Oberstlandmarschallstellvertreter hielt eine kurze czechische Abschiedsrede mit dreifachem Slava, welches stürmisch erwidert wurde.

Berlin, 13. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ dementirt die durch Warschauer Correspondenzen der „Danziger Zeitung“ verbreiteten Gerüchte von Vorbereitungen zu einer beabsichtigten definitiven oder bei etwaigem Ausbruche eines Krieges im Orient temporären Uebergabe Polens bis zur Weichsel an Preußen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu, die Verbreitung dieses Gerüchtes verfolge die Tendenz, die Gemüther in Frankreich gegen Preußen aufzuregen; die nationale Politik Preußens habe kein Interesse, polnische Territorien zu erwerben. — Dasselbe Blatt meldet: Die Einberufung des Landtages wird möglichst beschleunigt, da die Bundesverfassung die Nothwendigkeit von Aenderungen der preussischen Verfassung involvirt, wozu eine zweimalige Abstimmung mit einer dreiwöchentlichen Intervalle verfassungsmäßig erforderlich ist.

Darmstadt, 13. April. Mit Preußen wurde eine Militärconvention, analog der preussisch-sächsischen, vereinbart. Die Ratification derselben wird baldigst erwartet. Die hessische Division bildet einen Bestandtheil des eilften Bundesarmee-corps. Der Sitz des Generalcommando's ist in Kassel.

St. Petersburg, 13. April. Nach amtlichen Eröffnungen begibt sich der Kaiser im Juni nach Riga. — Ueber die Stellung der russischen Regierung zur Luxemburger Frage beobachten sämmtliche officielle Journale auffallender Weise das größte Stillschweigen.

Das Postdampfschiff „Hammonia“, Capitän Ehlers, am 30. März von New-York abgegangen, ist am 9ten d. M. in Cowes angekommen und hat alsbald die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 185 Passagiere, 46 Briefsäcke, 1100 Tons Ladung und 13.500 Dollars Comptanten.

Das Postdampfschiff „Germania“, Capt. Schwensen, welches am 24. März von Hamburg direct nach New-York abgegangen, ist laut teleg. Depesche den 7. April wohlbehalten daselbst angekommen.

Geschäfts-Zeitung.

Der Geldmarkt. Die Vorgänge am Geldmarkte gestalten sich mehr und mehr absonderlich. Niemand will an einen Krieg glauben und Jedermann ist bei ruhiger, Handel und Wandel stockt von einem Ende Europa's zum andern und in Folge dessen liegt das Geld todt in den Cassen und ist zu 1%, ja sogar 1 1/2 Percent reichlich zu haben. Die Situation ist veränderlich wie das Aprilwetter; sobald aber das politische Wetterglas auf „Schön“ zeigt, strömt das Capital an den Fondsmarkt und die Course steigen. In Frankfurt ist Geld auf Wechsel zu 1 1/2 Percent angeboten. In Paris ist Geld zu 2 Percent fortwährend reichlich angeboten; an der Börse ist keine Verwendung dafür.

Oesterreichisch-schweizerischer Handelsvertrag. In Kurzem wird die Unterzeichnung auch des Handelsvertrages mit der Schweiz erfolgen. Abgesehen von der gegenseitigen Einräumung der Begünstigungsklausel handelt es sich bei dem Vertrag mit diesem Grenznachbar insbesondere um Begünstigungen des Grenzverkehrs, sowie um Veranstellungen zum gegenseitigen Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums.

Werbeproduction in Zündwaaren. Die Wiener Zündwaarenfabriken haben sich genöthigt, in Folge Ueberhäufung der überseeischen Plätze in diesem Artikel ihre Arbeitszeit, wie die böhmischen Fabriken seit sechs bis acht Monaten bereits zu thun veranlaßt waren, nun auch ihrerseits um ein Drittel zu reduciren.

Laibach, 13. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 34 Str. 24 Pfd., Stroh 35 Str. 70 Pfd.), 48 Wagen und 4 Schiffe (12 Klaster) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mt. fl. tr.	Maa. fl. tr.		Mt. fl. tr.	Maa. fl. tr.
Weizen pr. Mcten	6 40	7 60	Butter pr. Pfund	42	—
Korn	4 40	4 46	Eier pr. Stück	11	—
Gerste	3 40	3 74	Milch pr. Maß	10	—
Hafer	1 90	2	Rindfleisch pr. Pfd.	19	—
Kalbsbrust	—	5 15	Kalbsfleisch	18	—
Heiden	3 40	3 58	Schweinefleisch	24	—
Hirse	2 80	3 22	Schöpfenfleisch	14	—
Kulturutz	—	3 90	Hühner pr. Stück	35	—
Erdäpfel	2 30	—	Tauben	15	—
Linsen	5 80	—	Hen pr. Zentner	110	—
Erbsen	6	—	Stroh	80	—
Bisolen	6	—	Holz, hart, pr. Klst.	—	7 50
Rindschmalz Pfd.	45	—	weiches „	—	5 50
Schweineschmalz „	44	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch „	35	—	Eimer	—	14
geräuchert „	40	—	weißer „	—	15

Lottoziehung vom 13. April.

Triest: 35, 3, 4, 25, 80.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in vacuo (Barometer auf 10° R. reducirt)	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Anzahl der Windstöße	Relative Feuchtigkeit zu 10 U. in vacuo
6 U. Mg.	329.93	+ 2.9	SD. schwach	f. ganz bew.	—	—
13. 2 „ R.	329.08	+ 11.4	SB. mäßig	ganz bew.	0.00	—
10 „ Ab.	328.29	+ 7.3	W. schwach	ganz bew.	—	—
6 U. Mg.	327.70	+ 7.2	W. schwach	f. ganz bew.	—	—
14. 2 „ R.	326.97	+ 13.8	W. mäßig	z. Hälfte bew.	0.99	—
10 „ Ab.	326.31	+ 8.9	W. schwach	ganz bew.	—	—

Die Wolken hoch ziehend. Die stark austrocknenden Westwinde anhaltend.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinwagner.